

haben sich auch kaum gebührend darum bemüht. Sie hätten den Umschwung pädagogischen Denkens zur Lebensphilosophie als ihrer Grundlage beschleunigen und vertiefen können. Jedenfalls haben sie jetzt ihr Werk zu tun. Dabei wird es ein Merkmal katholischer geistiger Mitarbeit sein, daß sie, wie auf allen Gebieten, so auch hier, ihre besten Gedanken nicht nur in blasser Ferne, sondern in eindrucksvoller Gestalt wahrhaftigen Menschenlebens zu zeigen vermögen.

Das Buch de Hovres steht an diesem wichtigen Punkte. Es erörtert in einem grundsätzlichen Teil (S. 1—78 und Schluß, S. 399—454) die notwendige Verknüpfung von Pädagogik mit Lebensphilosophie und die wesensmäßige Eignung des Katholizismus, zwischen all den Einseitigkeiten hindurch den geraden Weg zu den Tiefen pädagogischer Erkenntnis und Leitung zu weisen. Katholische Lehre erkennt alles Gute aller Lehren an, nicht aus schwächlicher Nachgiebigkeit gegen alle Eindrücke, sondern weil sie allem Wertvollen den zukommenden Ort anzuweisen vermag. Die katholische Lehre von Gott und Mensch, von Welt und Gesellschaft, von Leib und Seele ist stark und umfassend genug, daß jeder rechte pädagogische Gedanke sich hineinfinde und zur Geltung komme.

Wichtiger noch als die gedankliche Erörterung ist der anschauliche Beleg an großen Meistern katholischer Erziehung. Hier könnte als letztes Ziel eine Geschichte katholischer Erziehung und katholischer Erzieher winken, wahrlich nicht der geringste Teil einer idealen Kirchengeschichte. De Hovre beschränkt sich auf das 19. Jahrhundert; er führt fünf Männer vor als Sprecher katholischer Erziehungsweisheit und gleichzeitig als Ausdruck der verschiedenartigen Volksseele: Spalding, den amerikanischen Bischof mit seiner packenden Unmittelbarkeit zum Leben, Bischof Dupanloup in seinem Kampf gegen den Geist Rousseaus und Napoleons, Kardinal Newman in seiner Aufgabe von unerhörtem Ausmaß, die anglikanische Seele für das Katholische zu bereiten und dem Katholischen den Eigenwert englischen Volkstums zu erschließen, den Eintritt des neuerweckten Katholizismus ins englische Geistesleben durch

eine aus katholischem Erbgut geschöpfte Universitätserziehungslehre zu besiegeln; Kardinal Mercier, den Herold der Philosophie der Vorzeit und ihrer ungeschmälerten Brauchbarkeit als Grundlage jeder echten Lebenslehre und Lebensführung, endlich Professor Otto Willmann, den Meister durchgeistigter Bildungslehre auf dem Grund der Geschichte des wahren Idealismus. Mit größter Liebe und Ausführlichkeit ist neben Willmann, der ja auch bei uns noch keineswegs hinreichend gewürdigt ist, Newman behandelt. Diese Studie (S. 153—283) enthüllt uns von neuem den unerschöpflichen Gedankenreichtum dieses wahrhaft großen Geistesmannes. In seiner Deutung schließt De Hovre sich E. Przwara an. Er hat ein auffallendes Geschick, die Gedanken der vorgeführten Meister unter zahllosen Stichworten übersichtlich zu machen und sie dann durch treffende Belege zu verdeutlichen.

E. Böminghaus S. J.

Rechtsphilosophie

System der Rechtsphilosophie.

Von Karl Petraschek. gr. 80 (VIII u. 430 S.) Freiburg 1932, Herder. M 9.20, in Lwd. geb. M 11.—

Diese bedeutsame Arbeit des Münchener Universitätslehrers, der schon vor einigen Jahren eine umfangreiche Würdigung der Rechtsphilosophie des Pessimismus unternahm, behandelt nicht bloß einige Grundfragen, wie das Naturrecht, sondern die gesamte Forschungsarbeit der modernen Rechtsphilosophie. Nach einer ausführlichen Einleitung entwickelt der erste Hauptteil (Rechtsmetaphysik) die Grundlagen des positiven Rechts, seine empirischen Elemente, das Verhältnis von Rechtsbegriff, Rechtsidee und Rechtsideal, die Beziehung zur Sittlichkeit und Sicherheit, das Problem des natürlichen und positiven Rechts, dessen Ursprung und Geltung, endlich die Frage von der Notwendigkeit und den Leistungsgrenzen des Rechts. Sehr dankenswert sind die Untersuchungen über den Rechtsbegriff, die juristische Kategorien- und Methodenlehre. Besonders gelungen scheint die Darstellung über Rechtssubjekt, -objekt und -verhältnis, über den Rechtssatz, die Auslegung der Gesetze und Ergänzung von

Gesetzeslücken. In einem besondern Teile kommen die wichtigsten Hilfsbegriffe des Rechts (Kausalität, Wille, Schuld und Zurechnung) sowie die Hauptarten und Einrichtungen des Rechts zur Behandlung, wie Ehe und Familie, Eigentum und Vererbung, Strafe und Krieg, Willenserklärung und Vertrag, Staat und Kirche. Das klare Bekenntnis zum natürlichen Recht gegen den Positivismus, die gründliche Vertrautheit mit der modernen Rechtsphilosophie, die knappe und doch klare Darstellung und wirklich philosophische Vertiefung und Behandlung der Probleme sichern dieser neuesten Rechtsphilosophie einen hervorragenden Platz in der Rechtswissenschaft der Gegenwart.

J. B. Schuster S. J.

Lebensbilder

P. Constantin Lievens S. J. Der Apostel von Chota Nagpor. Aus dem Flämischen des P. A. Marlier S. J. Deutsche Bearbeitung von H. Kroppenberg S. J. Mit 7 Bildern und 1 Karte. 8^o (350 S.) 1932, Saarbrücker Druckerei u. Verlag. Geb. M 4.—

Das Buch zeichnet die Lebensgeschichte eines der erfolgreichsten Heidenmissionare des 19. Jahrhunderts. Constantin Lievens, 1856 in Westflandern geboren, kam schon im dritten Jahre seines Ordenslebens, 1880, nach Ostindien. Dort vollendete er zunächst seine theologischen Studien und betrat 1885 sein Arbeitsfeld, die Mission von Chota Nagpor (Westbengalen, Erzbistum Calcutta). Nur sechs Jahre war er dort tätig gewesen, als er von einer unheilbaren Krankheit tödlich getroffen zusammenbrach. Aber in diesen sechs Jahren gelang es ihm, von nur wenigen Mitarbeitern unterstützt und unter unsäglichen Mühen, an die 100 000 Menschen der Kirche zuzuführen. Die „Missionsmethode Lievens“ hatte allerdings auch ihre Schattenseiten. Aussicht auf Schutz und Hilfe in äußerster Not trieb die meisten der Neubekehrten. Die gewaltige Masse der Zudrängenden machte einen gründlichen Unterricht, der wegen Mangel an Personal auf später verschoben werden mußte, vorerst unmöglich. Es kamen deswegen bald Rückschläge und sogar eine große Krise über die junge Kirche. Als die Krise ihren Höhe-

punkt erreicht hatte, fügte es überdies die Vorsehung, daß der einzige, der sie zu meistern vielleicht imstande gewesen wäre, nämlich P. Lievens, das Arbeitsfeld verlassen mußte. Er sollte einen letzten Versuch machen, der todringenden Schwindsucht im heimatlichen Flandern Einhalt zu gebieten. Es war jedoch vergeblich. Nur 38 Jahre alt, starb der gefeierte Missionar im Studienhaus seines Ordens zu Löwen am 7. November 1893.

Das Werk des P. Lievens ist nicht ohne Kritik geblieben. Für die soziale Tätigkeit der Kirche ist es jedoch ohne allen Zweifel ein glänzendes Ruhmesblatt.

H. Kroppenberg S. J.

Bischof Sailer und seine Zeitgenossen. Von Berth. Lang S. J. 8^o (252 S. u. 7 Bildtafeln) Regensburg 1932, Manz. M 3.50

Studien über Joh. Nep. v. Ringseis und andere Männer jener Zeit machten mir immer wieder den Einfluß des Bischofs Sailer klar. Ich konnte nur bedauern, daß die reichlichen Forschungsergebnisse neuerer Gelehrter über Sailer's Persönlichkeit für den Nichtfachmann noch nicht zusammengefaßt waren. Auf Anraten des Manz-Verlags in Regensburg entschloß ich mich zu dem Versuch. Ich behandle Sailer's Werden und Wirken im allgemeinen, seine Beziehungen zu König Ludwig, zu dem heiligmäßigen Generalvikar Wittmann und zu dem bischöflichen Sekretär Diepenbrock, dem späteren Kardinal. Dann schildere ich den Einfluß von Sailer's Priesterschule auf eine große Anzahl Bistümer innerhalb und außerhalb Bayerns. Zuletzt spreche ich von Sailer's Beziehungen zu hervorragenden katholischen Laien und zu Andersgläubigen. Die kirchenpolitische Bedeutung Sailer's ist wohl noch nirgendwo so ausführlich behandelt worden. Eine Reihe köstlicher Briefe Diepenbrocks an Minister v. Schenk werden hier zum ersten Mal veröffentlicht.

B. Lang S. J.

Joseph Haas — Porträt eines Künstlers — Bild einer Zeit. Von Karl Laux. Mit vielen Notenbeispielen, einem Faksimile und dem Bildnis des Komponisten. Mainz 1931, B. Schotts Söhne. Karton. M 3.50

„Biographie“? So lautet fragend die erste Kapitelüberschrift. „Die Zeit der